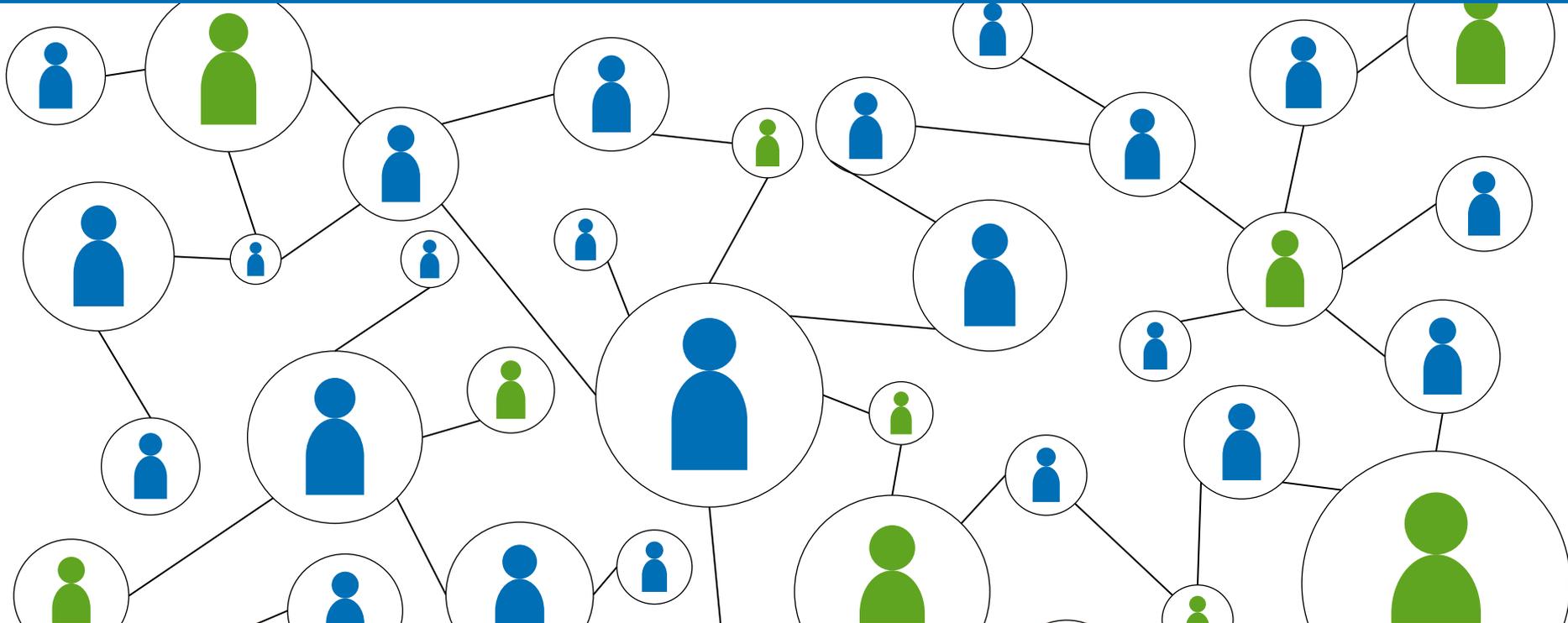


NETZWERK

BEWEGEN UND BEGEGNEN BIS 100

IM KANTON ZUG



NETZWERKTAGUNG BB100 2016

Autonom und betreut leben

MIRJAM GIEGER

NETZWERKKOORDINATION



Ausgangslage

Studie «Vom 3. zum 4. Lebensalter- von agil zu fragil» von Pro Senectute Schweiz und Fachhochschule Nordwestschweiz.

Anregung von Prof. Carlo Knöpfel, Studienleiter und Referent am letzten Forum, einen Prototypen zu schaffen zur Verhinderung oder Minderung von Vulnerabilität im Alter beim Übergang von agil zu fragil.



Die vier Kapitalien nach Bourdieu

Korporales Kapital und Vulnerabilität:

- Multimorbidität (NCDs)
- Eingeschränktes Sehen und Hören
- Abhängigkeit in den Aktivitäten des täglichen Lebens (z.B. Körperpflege)
- Gehbehinderung
- Inkontinenz
- Übergewicht (Adipositas), Mangelernährung
- Sturzgefährdung, erfolgter Sturz
- Bewegungsmangel



Interne und externe Ressourcen?

Die vier Kapitalien nach Bourdieu

Kulturelles Kapital und Vulnerabilität:

- Demenz
- Psychische Probleme
- Bildungsfern, Illetrismus, Analphabetismus
- Fremde Muttersprache
- Geringe Kontrollüberzeugung
- Mangelnde Kompetenzen
- Sinnverlust



Interne und externe Ressourcen?

Die vier Kapitalien nach Bourdieu

Soziales Kapital und Vulnerabilität

- Keine Vertrauensperson
- Schwaches soziales Netz
- Wenig Sozialkontakte
- Wenig Sozialkompetenz
- Fühlt sich einsam



Interne und externe Ressourcen?

Die vier Kapitalien nach Bourdieu

Ökonomisches Kapital und Vulnerabilität

- Niedriges Einkommen/Rente
- Keine verfügbaren Ersparnisse
- EL/HL-Bezüger
- Existenzminimum ohne EL
- Schulden
- Angeordneter Vermögensverzehr vs. Kapitalbindung



Interne und externe Ressourcen?

2 Arbeitsgruppen BBb100:

«Wie kann die Mobilität bei vulnerablen Personen erhalten werden?»

«Wer braucht welche Informationen?»

»Wie muss der Sozialraum und die Gemeinwesenarbeit gestaltet werden?»

„Wie sollen die Schnittstellen von involvierten Akteuren bewirtschaftet, die Angebote koordiniert und wie kommuniziert werden?»

Vorgehen der Arbeitsgruppen BBb100

- Gemeinsames Verständnis von Vulnerabilität auf der Basis der Kapitalien nach Bourdieu finden.
- Risikofaktoren und Massnahmen zur Verhinderung und Minderung von Vulnerabilität definieren.
- Beteiligte Faktoren und Akteure identifizieren.
- Ist-Analyse (Grobanalyse) der Angebote und der Vernetzung der Akteure im Kanton Zug.
- Prototyp anhand von Fallbeispielen schaffen.



Vulnerable Menschen brauchen Unterstützung

Armutsbetroffene, bildungsferne oder sozial isolierte Menschen sind in besonderer Weise von chronischen Krankheiten betroffen und benötigen mehr Unterstützung auch ausserhalb des Gesundheitssystems.

Sie sind besonders gefährdet bei Versorgungslücken und dadurch zunehmend auf stationäre Betreuung angewiesen. Ihnen muss daher spezielle Beachtung geschenkt werden.

Quelle: Gesundheitsbericht 2015 OBSAN



Komplexität und Fragmentierung des Versorgungssystems

Viele chronisch kranke Personen nehmen die Fragmentierung und eine mangelhafte Koordination innerhalb des Gesundheitsversorgungssystems als problematisch wahr.

Fazit: Überforderung verhindert Eigenverantwortung

Quelle: Gesundheitsbericht 2015 OBSAN



Anforderungen an das Gesundheitssystem

- ➔ Alle Aktivitäten des Gesundheitssystems sollen darauf abzielen, gemeinschaftliches Handeln zu stärken sowie die Gesundheitskompetenzen und Ressourcen der älteren Bevölkerung zu stärken.
- ➔ Chronisch Kranke wünschen sich eine Bezugsperson, die als eine Art Lotse im Gesundheitssystem fungiert, und die weniger die Krankheit im Fokus hat, als das Leben der kranken Personen.

Gesundheitsförderung und Verhältnisprävention zur Erhaltung der Mobilität und der sozialen Teilhabe

Die zentralen Fragen lauten:

»Mit welchen Massnahmen in allen Kapitalien kann die Mobilität und Inklusion vulnerabler Menschen erhalten und damit autonomes und betreutes Leben bis ins hohe Alter gewährleistet werden?«

und

«Wer und was ist daran in welcher Form beteiligt?«



Organisation Nachmittag

Bis 14.00 Moderierte Tischrunden mit Ergebnissen

Rigisaal: 1, 2, 3

Seesaal: 4, 5, 6

14.00-14.30 Uhr 1. Individuelle Priorisierung und 2. Kaffeepause

14.30 Uhr Präsentation der Resultate im Plenum

14.45 Uhr Podiums- und Plenumsdiskussion

16.00 Uhr Verabschiedung und Ende der Tagung

NETZWERK

BEWEGEN UND BEGEGNEN BIS 100

IM KANTON ZUG

Prototyp anhand von Fallbeispielen aus der Praxis: Vulnerabilitätsmerkmale, Beteiligte, Auswirkungen/Risiken, Massnahmen

Kategorie	Beschreibung	Vulnerabilitätsmerkmale										Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen	Beteiligte	Auswirkungen	Massnahmen			
		Obere Altersgruppe	Untere Altersgruppe	AM					AM									
Ökonomie	El-Budget	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x							
	3 Gewerlöhne Einkommen																	
	1 Gewerlöhne Einkommen	x	x															
	Kein Geld für Kultur																	
	Keine Einkommensbegrenzung aus Kostenermög.	x	x	x	x													
	Zu teuer, Bodenwert																	
	Leidet unter chron. Migranten/Eltern																	
	2 Wohnkosten/Arbeitslohn/Bruttolohn																	
	Kein Geld für Kultur	x	x	x														
	Kein Geld zum täglichen Verbrauch																	
Kultur	2 Wohnkosten/Arbeitslohn/Bruttolohn																	
	Kein Geld zum täglichen Verbrauch																	
	1. Geld nicht mehr im Kulturmarkt																	
	2. Geld nicht mehr im Kulturmarkt																	
	3. Geld nicht mehr im Kulturmarkt																	
	4. Geld nicht mehr im Kulturmarkt																	
	5. Geld nicht mehr im Kulturmarkt																	
	6. Geld nicht mehr im Kulturmarkt																	
	7. Geld nicht mehr im Kulturmarkt																	
	8. Geld nicht mehr im Kulturmarkt																	
Gesundheit	1. Gesundheitliche Anamnese/Erhebung																	
	2. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	3. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	4. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	5. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	6. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	7. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	8. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	9. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	10. Zustand der Teilnehmer/innen																	
Sozial	1. Gesundheitliche Anamnese/Erhebung																	
	2. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	3. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	4. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	5. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	6. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	7. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	8. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	9. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	10. Zustand der Teilnehmer/innen																	
Netzwerk	1. Gesundheitliche Anamnese/Erhebung																	
	2. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	3. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	4. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	5. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	6. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	7. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	8. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	9. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	10. Zustand der Teilnehmer/innen																	
Mischkategorie	1. Gesundheitliche Anamnese/Erhebung																	
	2. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	3. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	4. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	5. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	6. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	7. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	8. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	9. Zustand der Teilnehmer/innen																	
	10. Zustand der Teilnehmer/innen																	

Bewegen & Begegnen



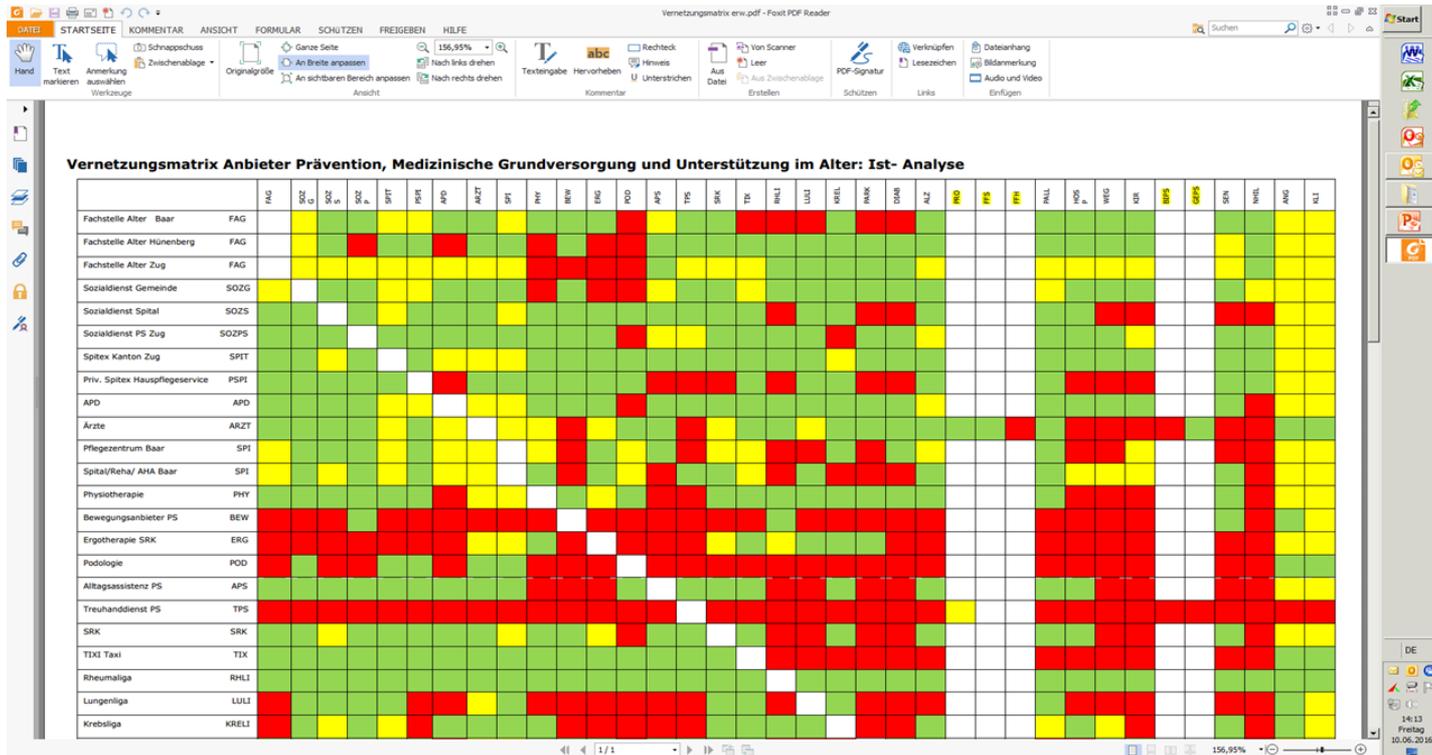
Dienstleistungsmatrix

Dienstleistungsmatrix

	Fachstelle Aller Gemeinde FAG	Sozialdienst Gemeinde SOZG	Sozialdienst Spiel SOZS	Sozialdienst PS Zug SOZPS	Spillex Kanton Zug SPIT	Private Spillex PSPI	APD	Ärzt* ARZT	Spillex/Reha/Heim SPI	Physiotherapie PHY	Ergotherapie ERG	Bewegungsanbieter BEW	Podologie POD	Asienzentrierte PS APS	Treuhanddienst PS TPS	SRK	TM TIX	Rheumalige RHL	Lungenliga LULI	Kreisläufige KRELI	Diabetesgesellschaft r. DIAB	Parkinson Schweiz PARK	Alzheimervereinigun g	Palliativ Zug PALL	Hospiz Zug HOSP	Ökumenische Weggl. WEG	Kirche/Diakonie KIR	Seniorenvereine/ -organisationen	Nachbarschaftshilf e NHHL	Angehörige ANG	Klient KL	
Bereich/Anbieter																																
Erhaltung der Gesundheit																																
Stärken von Ressourcen																																
Früherkennung von Risiken																																
Sehen und Hören																																
Körperpflege/ An-/Auskleiden																																
Mobilisation aus dem Bett/ins Bett /auf Toilette																																
Gymnastik																																
Bewegungsförderung																																
Hilfe im Haushalt																																
Einkaufen/Abfall entsorgen																																
Ernährung/Kochen/Mahlzeiten																																
Hilfe im Garten																																
Betreuung Haustiere																																
Administration																																
Finanzielle Angelegenheiten																																
Wohnen																																
Umzug																																
Unterstützung bei Pflege von Angehörigen																																
Mobilität/Transporte/ Begleitung																																
Bildung/Kultur/Spiritualität																																
Pflege und Schaffen von Kontakten																																
Psychische Probleme bewältigen																																
Umgang mit Krankheiten																																
Sterben																																
Tod																																



Vernetzungsmatrix



Theoretische Grundvoraussetzungen für die Vernetzung von Leistungserbringern zu einem integrierten Versorgungsverbund sind, dass alle Teilnehmer:

- die Ressourcen ihres Verbunds kennen
- ein gemeinsames Verständnis vom optimalen Ressourceneinsatz haben
- eine definierte Rolle innerhalb der Versorgungskette einnehmen
- die Schnittstellen zu vor- und nachgelagerten Leistungserbringern in der Versorgungskette kennen
- standardisiert miteinander kommunizieren.

Quelle: Neue Versorgungsmodelle für chronische Erkrankungen Obsan



Handlungsfelder BBb100 2016

Information: Wer braucht welche Informationen?

Koordination: Wie können die Angebote koordiniert werden?

Partizipation: Wie können Betroffene beteiligt werden?

Inklusion: Wie gelingt die soziale Einbindung in die Gesellschaft trotz Einschränkungen?



Ausblick

Mit den Schlussfolgerungen des heutigen Tages wird zusammen mit den Ergebnissen der Arbeitsgruppen, die sich bereits mit diesem Thema auseinandergesetzt haben, ein Postulat mit konkreten Vorschlägen zur Früherkennung, Minderung oder Verhinderung von Vulnerabilität mit dem Ziel Mobilität zu erhalten, Isolation zu verhindern und trotz Beeinträchtigungen autonom und betreut leben zu können, formuliert.

Hinweis: Am 9. November 2016 findet eine Tagung des Kantonalen Seniorenverbandes Zug zum Thema „Vulnerabilität im Alter“ statt.

